

Schon in der 1. Adventwoche möchte ich mit Bus und Hänger ins Schwäbische und in die Steiermark fahren, um die Weihnachtspakete, die in Kindergärten und Schulen gepackt worden sind, noch vor den Feiertagen in die Schulen und Kindergärten hier bringen zu können. Ich habe mir aber schon in den letzten Jahren erlaubt, auch unsern 304 Dauerkranken, denen wir monatlich 5 kg Lebensmittel bringen, zu Weihnachten so ein Päckchen zukommen zu lassen, denn sie freuen sich genauso wie kleine Kinder und haben dann wenigstens etwas, um es ihren Enkeln weiter zu schenken. Auf dem Photo sehen wir, wie Herr Hahner Elemer sein Päckchen abtastet. Er ist nämlich blind. Am 13.12. 1916 erblickte er das Licht der Welt in Zarewood USA. Dorthin waren kurz vor dem ersten Weltkrieg seine Eltern ausgewandert. Nach dem großen Börsenkrach aber mit ihren Kindern wieder ins Banat zurückgekehrt. Elemer war damals schon blind. Beim Spielen war sein jüngerer Bruder an eine Schußwaffe geraten. Die Kugel ging durch beide Augen des Siebenjährigen. Ich besuche ihn jeden Monat und nehme von ihm immer viel mit: Dankbarkeit und Glauben. Seine Frau ist schon gestorben. So ist er auf mancherlei fremde Hilfe angewiesen. Als ich ihm sagte, daß ich ein Photo von ihm in diesen Rundbrief bringen möchte, sagte er: nicht nur ein Photo sondern viele Vergelt's Gott.



So wünschen wir Euch allen
ein Gnadenreiches
Weihnachten und ein gutes
neues Jahr!

Gott auch zu preisen, wenn er uns Schweres zumutet, hat mir Herr Hahner gezeigt. Dabei war das ja gar nicht das Schlimmste, daß der Blitz im August bei uns einschlug. Er hat sich auch nicht die elektrische Leitungen ausgesucht, sondern nur das Telefonkabel und die Antenne. Wir sollten wohl weniger fernsehen und nicht soviel telefonieren. Und es hat etliche Wochen gedauert, bis wir wieder auf Leitung waren am Telefon, PC und Fernsehen. Und daß im Sommer einige Diebe uns heimsuchten, liegt einerseits daran, daß wir unseren Hund Micki und seinen Anhang aus dem hinteren Hof verbannt haben und andererseits unsere besten Tombolapreise, unsere Fahrräder sehr begehrt sind. Bei allen 3 Versuchen sind wir aber den Dieben auf die Spur gekommen – natürlich ohne Polizei. Ansonsten sind wir von Heimsuchungen verschont geblieben und wir konnten manche Vorhaben in unserem Haus zum Abschluß bringen. Die wichtigste Investition war das Bohren eines Tiefbrunnens in unserm Hof. Aus 125 m Tiefe beziehen wir nun unser Wasser – bestes Trinkwasser – und vor allem kommt es nicht mehr vor, daß jemand im Dachgeschoß in der Dusche schön eingeseift ohne Wasser dasteht. Auch das Pflastern des Klosterhofes mit alten Pflastersteinen konnten wir in diesem Jahr nun zum Abschluß bringen, An dieser Arbeit haben viele mit geholfen: unsere Pfarrjugend hier, Schüler vom Salvatorkolleg Bad-Wurzach, Jugendliche von Irsch, Ministranten von Meckenbeuren, Pfadfinder aus Polling bei Mühlendorf und vor allem Janos und Katalin von hier. Auch bei unseren Schwestern in der Str. Odobescu 36 haben unsere „Ora et Labora“-teilnehmer ein neues Hofpflaster gelegt.

In unseren 3 Sozialprojekten – Asyl, Farm und Frauenhaus – ging der tägliche Betrieb fleißig und zielstrebig weiter. Einige Renovationen verdanken wir einigen Großspendern: Frau Irmtraud Kulozik, dem Kindermissionswerk Aachen, dem gemeinnützigen Kinderhilfswerk H.O.Elbert, Oberursel, den Brüdern Werner, Bernhard und Christoph Böckenförde und dem Verein St.Raphael in Heiligkreutal. So hat nun unsere Mühle ein Thermodach, das es uns ermöglicht, auch bei Kälte mahlen zu können. Unsere Kühe brauchen nun nicht mehr neidisch zu den Schweinen hinüber schauen. Sie haben nun selbst eine saubere, gesunde und geräumige Behausung. Ganz zu schweigen von unseren aus dem Nachasyl kommenden Mitarbeitern, die nun den ganzen Komfort des Gästehauses genießen können. Mit geholfen hat bei diesen Arbeiten auch der Druck des 10-jährigen Jubiläums der rumänischen Caritas, das anfangs September bei uns in Temesvar begangen wurde und bei dem unsere 3 Projekte als „Paradepferde“ vorgeführt wurden. Da habe ich mich auch für Euch, die Ihr das ermöglicht habt, gefreut. Der Besuch des Landeshauptmanns Dr. Luis Durnwalder von Südtirol vergangene Woche, dem wir letztlich den Umbau des Nachasyls und die Mühle verdanken, brachte nochmals einen Schub

auf dem Bausektor. Noch habe ich nicht die genauen Angaben, wieviel wir in der Farm produziert haben. Ein Rekordjahr – im 3. Jahr – war es auf alle Fälle. Bei der Ernte waren eine ganz große Hilfe der Kartoffelernter von Herrn Franz Kutter und der Maiskolbenernter, den wir mit der Autospende der Familie Feilmeier aus Osterhofen noch rechtzeitig zum Abernten der 26 ha Mais kaufen konnten. Sorgen machen uns die Löhne für unsere Angestellten. Durch den enormen Anstieg der Energieträger Gas-Treibstoff-Strom sind manche von ihnen auf den Mindestlohn – 70 Euro - abgesunken. Wenn wir auch nur um 30% die Löhne für alle anheben, steigt der monatliche Bedarf an Lohn- und Betriebskosten von 8 000 auf 12 000 Euro. Mit Herrn Grün saß ich diesbezüglich einen ganzen Nachmittag zusammen. Ich weiß, daß ich mir darüber nicht den Kopf zu zerbrechen brauche, weil ich auf Sie bauen darf im wörtlichsten Sinn. Aber ein bißchen scheint durch unsere Sorgen auch unsere Dankbarkeit durch für jede Spende, mit der Sie uns leben und wirken lassen. Ich denke an jede persönliche Spende, wenn ich auch hier nur die mir bekannt gewordenen Sammlungen für unsere Projekte erwähne: die kathol. Pfarreien und Kirchenpflegen von Ebersbach, von St.Gervasius und Protasius Saarburg. Das Frauenhaus steht fest in der Fürsorge unserer Schwestern im Donauhof/Passau und Horrem, aber auch der Franziskaerinnen von Sießen. Ich glaube, daß die Spende der KAB der Pfarrei St. Anna/Bamberg und der Firma AVN in Graz für das Frauenhaus auch von Männern kam. Dasselbe ist wohl der Fall bei den 1151,33 Euro der Kath. Kirchengem. Obereschach von Villingen-Schwenningen und den 432,91 der kathol Pfarrgemeinde St.Petrus und Paulus , Maximilian-Kolbe...(die Bank verrät uns nicht mehr). Immer öfter schenken uns jüngere und ältere Wohltäter ihren Geburtstag. Bei Frauen ist es ja nicht üblich das Alter anzugeben, aber bei Frau Fischer Hanni müssen die 80 erwähnt werden bei der gewaltigen Arbeit, die sie heute noch tagtäglich nicht nur in St.Bartholomä in Passau Ilzstadt sondern auch in der Missionsprokura auf dem Klosterberg und unterm Dach mit dem Verpacken und Sortieren der Kleiderschachteln für uns leistet. Genauso bei Frau Sonntag Theresia von Bergatreute, die jetzt wieder an ihr Brennholz kommt, weil ich vor Einbruch der Kälte noch rechtzeitig die über 200 Kleiderschachteln abholen konnte. Das Geburtstagsporschwein der Frau Gudrun Weißenrieder habe ich mit Herrn Grün von der Caritas bei einem Festakt in Wien geschlachtet. Zum Eintritt ins Erwachsenenalter hat Regina Ruf von den Meckaminis für uns gesammelt. Aus Ottweiler kam der 60. von J. Schröder dem Nachtsyl zu Gute. Bei der großen Geburtstagsmeßfeier in Meckenbeuren mit den Jubilaren der „Wurzel Berlinger“: der Tante Berta mit 97, der drei 90-jährigen – neben Onkel Rudolf feierten wir auch Herrn Pfr. Gebhard Ascher und Frau Pfeiffer – der vier 70-jährigen – die beiden Marieluse aus Feldkirch und Meckenbeuren und die Cousin/en Anni und Ferdl – und weiterer 65- und 60-jähriger wurde der Klingelbeutel übervoll. Wenn ich die Spendenlisten anschau, muß ich mir immer wieder fragen, was würde ich ohne die Frauen anfangen! Dem Kathol. D. Frauenbund Bayern verdanken wir eine Spende von 7492 Euro von ihrer Weihnachts- und Osteraktion. Auch die Sach- (neue Babykleidung) und Geldspenden des Handarbeitskreises der Pfarrei Maria Himmelfahrt in Memmingen mit Frau M. Kaspar und die Osteraktion des Mütterkreises der Pfarrei St.Josef – Memmingen unter Frau Brenner bewegen sich in vierstelligen Zahlen. In dieser Gegend schneiden, basteln und sammeln auch die Pestalozzifrauen um Frau Böhm und die Kontaktfrauen St. Josef in Lindau für uns. Viele Initiativen kommen uns zu Gute: Fam. Pucher aus Gr.St.Florian ermöglichte uns mit den Kommunionkindern von Mettersdorf den Kauf eines Kälbchens „Sissi“ und mit dem Kindergarten von Georgsberg den „Erntedank anderswo“. Danken möchte ich der Fam. Berlinger für das Marienkonzert in Steingaden und der Stiftung Ecksberg in Mühlendorf für ihre Aktion.

Transporte mit Lebensmitteln, Kleidern und allem Möglichen – soweit es erlaubt ist, einzuführen – kamen zu uns gleich zweimal aus Südtirol, wo Peter Lanthaler die treibende Kraft ist und aus Stockstadt, wo Frau Barbara Grübel mit der Kinderhilfe für Rumänien sich um uns sorgt. Der große 40-Tonner der Rumänienhilfe Freyung-Grafenau ist ebenso zweimal mit den Paketen und Sachen im Einsatz gewesen, die sich bei meiner Verwandtschaft Weiler in Röttenbach und im Lagerhaus Meckenbeuren angesammelt haben. Und doch bin ich noch gerne mit meinem Gefährt unterwegs, um mit eigenen Augen zu sehen, wie in Gr.St.Florian bei Jonny und Maria, in Passau, Münster und Lochau bei den Mit-brüdern und schwestern und in Flossing bei Familie Ziche sorgfältig gesammelt und gepackt wird.

Dankbar bin ich auch für alle, die bei uns diesen Sommer vorbeikamen. Es ist ganz gut, daß ich sie gar nicht mehr alle aufzählen kann und ich mich auf die Gruppen beschränken muß. Nach der Ora+Labora Woche unserer Jugendgruppen kamen die Irscher Firmlinge, dann die Minis aus Meckenbeuren und schließlich noch die Pfadfinder aus Polling. Schwerpunkt der Arbeit war der Innenhof der Schwestern in der Odobescustrasse, der ein schönes Pflaster bekam. Aber auch im Garten unserer Farm schwitzten unsere jungen Helfer. Etlliche Kurse und Tagungen konnten wir beherbergen: Katecheten mit Herrn Faist aus Graz, die Vinzenzgemeinschaft aus Graz und Rumänien, Kolping, der Weiterbildungskurs des Welthauses und dr Arche Graz für die Mitarbeiter unserer Einrichtungen, mehrere Tagungen und Schulungen, in denen es um Mütter und Kinder, geboren und ungeboren, ging, gehalten von Pro-Live, von Frau Dr. Elisabet Rötzer und Frau Dr. Karffanke und der Gruppe Estera.

Schließen möchte ich diesen Brief vor allem mit dem Dank an drei Besuche:

P.Michael Marsch OP, der in schwäbischen Heiligkreuztal den Verein St.Raphael leitet und dem Mädchenhaus und unserer Farm sehr viel geholfen hat, hat uns den schönsten Dienst erwiesen, da er uns und den 16 Pfarrern und Schwestern Exerzitionen gab. Darüber hinaus nahm eine große Schar unserer Gläubigen an den

Abendgottesdiensten teil, bei denen Pfr. Johann Dirschl P. Michaels Predigt ins Rumänische übersetzte. Die Woche stand unter dem Thema „Heil aus dem Glauben“ Das wurde vielen zuteil.

Für Michaela Bentz waren diese Exerzitien der Abschluß ihres halbjährigen Praktikums bei uns, in dem sie alle Einrichtungen der Caritas besuchte und diese für eine publizistische Präsentation in den Medien aufbereitet hat und das in mehreren Sprachen. Durch sie werden wir nun bald mit unseren Tätigkeiten präsenter sein.

Der 3. Besuch, dem ich besonders danken möchte, war unser P. Provinzial P. Hermann und zwei Mitbrüder aus Polen, von denen der eine der polnische Provinzial war. Das hat mir sehr viel Auftrieb gegeben in meinem seit langen gehegten Wunsch und Plan, mit den polnischen Mitbrüdern in Ungarn zusammen zu arbeiten. Mit Gottes Hilfe wird unser Pisti nun die Kandidatur beginnen, um nächstes Jahr in Budapest das Noviziat zu beginnen.

Für mich das schönste Weihnachtsgeschenk, das ER uns machen und wir IHM bringen können.

P. Berno

Viel Arbeit und Mühe hat sich die KFB Pillichsdorf wieder kosten lassen um einen großen Betrag für unsere Projekte beim Adventmarkt zusammenzubringen. Herzlichen Danke und viel Segen zur Weihnacht und für das Jahr 2005. Sr. Bernadette

Nun ist es wieder an der Zeit Ihnen allen ein Größ Gott zu sagen. Wir freuen uns immer wenn Besuche kommen und sich selber überzeugen können wie Ihre Spenden eingesetzt werden.

Ich habe mich besonders über den Besuch unseres Landeshauptmannes, Dr. Luis Durnwalder und seine Begleiter, Dr. Karl Rainer und Fr. Dr. Chiara Rabini, Landesabgeordnete, aus Südtirol gefreut. Auch Lanthaler Peter kam um gemeinsam die Projekte, unterstützt vom Land Südtirol zu besichtigen. Der Landeshauptmann zeigte großes Interesse an allem und forderte auf, sich weiterhin an das Land Südtirol zu wenden. Herr Rainer schreibt in einem E-mail „wir waren sehr angetan von den großen Leistungen der Caritas, die sovielen Menschen den Alltag erleichtern. Vom „Pilgerpater“ war ich von seinen Wanderberichten aber auch von seiner unternehmerischen Tätigkeit und all seinem Einfallsreichtum sehr fasziniert.“

Leid hat es uns getan, dass wir Fr. Dr. Serban nicht persönlich treffen konnten. Sie wurde am Abend vorher selber mit der Ambulanz in die Kardiologie eingeliefert. Erschöpfung!

Ihr „gutes großes“ Herz hat einfach nicht mehr mitgetan.

Am nächsten Tag war Dorf Tirol auf dem Programm. Dieser Besuch war deprimierend, obwohl die Schwestern vom kostbaren Blut, uns mit Kaffee und Kuchen herzlich empfangen haben. Im Dorf leben fast nur noch ältere und alte Leute. Die Jugend zieht weg um Arbeit zu suchen. Erstaunlich sind doch noch 95 Kinder in der neuen Schule die meistens von den Großeltern versorgt werden. Viele Eltern sind im Ausland. Ein älterer Herr sagte uns ganz resigniert, wir sind zum Aussterben gestempelt.

Einen Weinberg haben wir uns angesehen, er wurde von einem Italiener mit Weinkeller gekauft, nicht ahnend, dass die Rebstöcke schon verkauft waren und er somit gar nichts tun kann.

Unsere nächste Station war die Psychiartrie in Gataia. Auch ein trauriger Anblick. 400 Patienten, die meisten sind Dauerpatienten. Traurig sind die jungen Patienten, die mit 18 Jahre aus den Heimen entlassen werden und dann dort hinkommen, wenn sie keinen anderen Platz finden. Sie werden in keiner Weise gefördert und vegetieren praktisch dahin.

Das war ein kleiner Blick über unsere SDS Projekte hinaus.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen im Jahr 2005 wünscht Ihnen Sr. Rosa

Ein adventlichten Gruß an all unsere Freunde und Wohltäter! Wir schauen zurück auf das Jahr 2004 und können nur staunen und danken was uns alles geschenkt wurde und was wir mit Eurer Hilfe für die Menschen hier tun konnten. Ich selber war gesundheitlich in meiner Arbeit sehr eingeschränkt, teilweise ganz außer Gefecht. Dieses Zeit war für mich eine ganz neue Lebenserfahrung mit der ich mich erst auseinander setzen musste und noch weiter muss. Im September konnte ich in Bad Wurzach eine Kur machen und bin erholt und mit Freude wieder nach Temesvar zurück. Auf der Rückreise besuchte ich noch St. Willibald in München. Hier besteht immer noch eine herzliche Verbundenheit und Spendenbereitschaft. An dieser Stelle herzlichen Dank!

Im Laufe des Jahres gab es auch in Temesvar wieder frohe Begegnungen mit alten Bekannten und neu Interessierte Zum Staunen bringt uns immer wieder Eure Spendenbereitschaft um die wir auch weiter herzlich bitten.

Ein Sonntag des Schreckens war für uns Schwestern der 10. Oktober als unsere Gasheizung explodierte. Die eigentliche Ursache konnte nicht festgestellt werden. Für uns ein Wunder, dass wir noch am Leben sind und das Haus nicht weiter beschädigt wurde. Wir wurden wieder zurück erinnert an unsere Anfangszeit die wir auch ohne Heizung und warmes Wasser überstanden haben. Wir wurden aber auch erinnert, wie viele Menschen hier den ganzen Winter diese Situation aushalten müssen. Vom 12. – 14.10. waren unsere Generaloberin Sr. Therezinha J. Raseraund ihre Vikarin Sr. Edith Bramberger, zur Visitation bei uns. Es waren zwei volle, aber

ebenso schöne Tage. Beide waren sehr beeindruckt von dem was hier getan wird. Wir können uns nur bei allen herzlich bedanken für alle finanzielle Unterstützung und immer wieder einladen „kommt und seht!“

Zum Weihnachtsfest wünschen wir allen, dass Sie erfahren dürfen wie groß die Liebe Gottes zu uns Menschen ist. Gott wurde Mensch für uns! Diese Wahrheit möge Sie / Euch in und durch das neue Jahr geleiten.

Dankbar und herzlich Sr. Friederike

Weihnachten rückt nun immer näher und wir beginnen im Frauenhaus mit den Vorbereitungen, die in Rumänien erst später beginnen als in Deutschland. Patricia, unsere neue JEV-Freiwillige hat uns einen wunderschönen selbstgebastelten Adventskalender geschenkt. Ich schreibe Euch das deshalb, weil dies ein gutes Beispiel dafür ist, dass wir hier in Rumänien in und mit einer anderen Kultur leben. Denn dieser Brauch ist in Rumänien nicht sehr verbreitet und wir mussten den Frauen und auch den Mitarbeiterinnen erst einmal erklären, was ein Adventskalender ist. Ich konnte die vorweihnachtliche Einstimmung aber in Deutschland genießen als ich für ein paar Tage auf der Fachtagung der autonomen Frauenhäuser in Deutschland teilnahm bzw. zusammen mit einer Kollegin aus Cluj-Napoca (in Siebenbürgen) über die Situation der Frauen in Rumänien referierte. Der Austausch mit den Frauen aus Deutschland zeigte mir in erschreckendem Maße wie hoch die Gewaltbereitschaft in Deutschland ist und welche Schwierigkeiten sich stellen. Aber er verdeutlichte mir auch wie sehr das System in Deutschland gewachsen ist, welche vielfältigen und zahlreichen Hilfemöglichkeiten zur Verfügung stehen dank vieler engagierter Frauen die sich dafür einsetzen. Ich möchte Euch in diesem Rundbrief einen kurzen Einblick in die gesellschaftlich-politische Dimension Rumäniens geben.

In der rumänischen Gesellschaft wird im allgemeinen Gewalt in der Familie immer noch als individuelles Problem angesehen, das der bzw. die einzelne zu lösen hat. Die Angst vor der Reaktion der Leute und das Gefühl der Scham bzw. das Gefühl versagt zu haben hindert viele Frauen daran, Anzeige zu erstatten. Denn Gewalt in der Familie wird in der rumänischen Bevölkerung als etwas Normales betrachtet und selten gesellschaftlich bestraft. Meine Kollegin beschreibt es folgendermaßen: “Die Mentalität der Menschen ändert sich nur sehr langsam und schwer, besonders in einer Gesellschaft in der immer noch an traditionellen Werten festgehalten wird wie: Die Frau muss dem Mann untertänig sein und Geduld haben, weil es in jeder Ehe Probleme gibt.“ Aufgrund der Initiative von privaten und kirchlichen Organisationen, die sich seit ca. 1996 im Bereich der häuslichen Gewalt engagieren findet das Thema „Gewalt in der Familie“ auch in der Öffentlichkeit mehr und mehr Interesse und der Staat kann seine Augen vor dieser Problematik nicht mehr einfach verschließen. So wurden sogenannte Nationalbüros ins Leben gerufen, die sich dieser Problematik annehmen sollen. Im letzten Jahr wurde ein Gesetz zum Schutz der Opfer von Gewalt in der Familie implementiert. In erster Linie geht es dabei um die Schaffung von entsprechenden Einrichtungen und Bereitstellung von Personal aber auch um eine staatliche Subventionierung der Nichtregierungsorganisationen. Die Umsetzung geht jedoch zäh voran, Gelder sowie das entsprechend qualifizierte Personal fehlen. Die Organisationen, die sich bisher für den Schutz von Frauen und Kindern einsetzen, hoffen, dass der Staat die bisher geleistete Arbeit anerkennt und auch von den Erfahrungen in Form einer effektiven Zusammenarbeit Gebrauch macht. Nach meinem Verständnis beinhaltet soziale Arbeit immer auch eine politische Dimension und ich hoffe, dass wir in Rumänien durch unsere Arbeit auch dazu beitragen können.

Zum Abschluss noch eine kurze Statistik: seit Eröffnung des Frauenhauses im Januar 2003 haben bisher **54 Frauen** und **72 Kinder** Zuflucht bei uns gesucht.

Momentan ist das Haus voll besetzt – wir beherbergen 6 Frauen und 11 Kinder. In diesem Sinne ein herzliches Vergelt's Gott dafür, dass wir mit Eurer Hilfe Frauen und Kindern, die sehr viel erlitten haben, eine Herberge geben können.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest! Christl

P.S. bei Einführung des Euro haben wir bei Schelhammer&Schattera, Wien BLZ 19190 ein Konto mit Nr. 239558 lautend auf: Provinzialat der Salvatorianer, Rumänien errichtet.

Die Kontonummer 450 der Salvatormission – sie darf gültige Spendenbestätigungen ausstellen – bei der Volksbank Passau BLZ 74090000 ist weiterhin gültig. Auch hier ist es gut die Zweckbestimmung anzugeben.

E-Mail: sds@mail.dnttm.ro

Salvatorianer

Tel.: 0040 / 256 / 221586

Fax.: 0040 / 256 / 221218

E-Mail: office@eurgem.dnttm.ro

Salvatorianerinnen

Tel.: 0040 / 256 / 494844

Fax.: 0040 / 256 / 494844